



Ministerium für
Landwirtschaft,
Umwelt und
Klimaschutz

SORTENRATGEBER

2023 / 2024

WINTERWEIZEN

www.lelf.brandenburg.de
www.isip.de

Die Prüfungsergebnisse in den tabellarischen Übersichten dieser Drucksache wurden unter Einbeziehung von Diluvial (D)-Standorten folgender Einrichtungen ermittelt:

Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) Brandenburg,
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei (LFA) Mecklenburg-Vorpommern,
Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) Sachsen-Anhalt,
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG)

Das LELF dankt folgenden Landwirtschaftsunternehmen für die Unterstützung bei der Durchführung der Landessortenversuche:

Agrargenossenschaft Uckermark agrar eG Göritz
Agrargenossenschaft Lüchfeld eG
Agrargenossenschaft Sonnewalde eG
Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH Beerfelde
Landwirtschaftsbetrieb Ilse, Letschin
Leupelt-Friedenberger GbR Altreez
Produktivgenossenschaft Flämingrind eG Kranepuhl
Rhinmilch GmbH Agrargesellschaft Fehrbellin

Diese Veröffentlichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht für Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Broschüre dem Empfänger zugegangen ist, darf sie, auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl, nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Neben Mais und Roggen gehört Weizen zu den drei anbaustärksten Fruchtarten in Brandenburg. Die Anbaufläche von Winterweizen wurde zur Ernte 2023 um gut 3 Prozent eingeschränkt und betrug circa 157.900 Hektar.

Relativ stabilem Anbauanteil auf guten Böden steht je nach Erzeugerpreisniveau in wechselnden Getreidemärkten eine mehr oder weniger schwankende Weizenfläche vor allem auf leichteren Böden gegenüber. In den letzten Jahren wurde jedoch auch hier vor allem aus Preisgründen stärker auf Weizen gesetzt. Wirtschaftliche Chancen bestehen beim Weizenanbau auf Grenzstandorten vor allem darin, eine hohe Verarbeitungsqualität zu erzielen, wobei sich dieses komplexe Merkmal in der Vermarktung meist auf Rohproteingehalt, Fallzahlhöhe und -stabilität sowie gegebenenfalls Hektolitergewicht reduziert. Das Ertragspotenzial von Weizen wird in Brandenburg allerdings durch vergleichsweise leichte Böden und auch auf guten Böden durch häufige Wasserknappheit limitiert.

Die sehr unterschiedlichen Witterungs- und Anbaubedingungen der letzten Jahre unterstreichen die Wichtigkeit der betrieblichen Risikominderung durch angepasste Sortenvielfalt. In jedem Jahr können Faktoren wie Winterfestigkeit, Qualität (kritische Merkmale sind besonders Rohproteingehalt, Fallzahl, Hektolitergewicht bei schwächerer Kornausbildung), Krankheiten (zum Beispiel Gelbrost) einzeln sowie in Kombination ertragsbeziehungsweise vermarktungsbeeinflussend sein. Bei größeren Anbauflächen sind möglichst ertrags- und qualitätsstabile Sorten ohne Totalausfallrisiko mit differenzierten und sich möglichst ergänzenden Eigenschaften zu wählen, um dadurch eine Risikoverringering zu erreichen.

Während aus Standortsicht vor allem auf den guten Böden des Oderbruchs und der Uckermark der E-Weizenanbau in Frage kommt, dominieren in Brandenburg insgesamt die A-Sorten mit circa 50 bis 60 Prozent Anbauanteil. A-Sorten stellen für den Anbauer häufig den besten Kompromiss dar, da sie durch solides Ertragsniveau und akzeptable Qualität die Marktchancen nutzen und das Rentabilitätsrisiko der Weizenproduktion auf Grenzstandorten unter Weltmarktbedingungen verringern können. Der E-Weizenanbau steht in Abhängigkeit von durchsetzbaren Aufpreisen gegenüber A- und B-Weizen zurück, kann bei günstigen Vermarktungsmöglichkeiten aber rentabel sein.

Neue Sorten lassen eine Differenzierung erkennen. Auf der einen Seite nimmt der Anteil von Qualitätsweizensorten mit höheren Erträgen, günstigem Backvolumen, aber geringeren Proteingehalten zu. Aus heutiger Sicht erreichen diese Sorten die geforderten 13 Prozent Proteingehalt nicht immer sicher und müssen gegebenenfalls mit Preisabschlägen vermarktet werden. Auf der anderen Seite findet man qualitätssicherere A-Weizensorten mit höheren Proteingehalten, aber limitiertem Ertragsvermögen. Die Ertragsnachteile müssten in diesem Fall durch ausreichende Preiszuschläge für das Protein ausgeglichen werden. Qualitätssichere A-Weizensorten stehen im Wettbewerb zu neuen leistungsstarken Eliteweizensorten, die annähernd ertragsgleich relativ problemlos die Qualitätsweizenanforderungen erfüllen, aber im Eliteweizensegment ebenfalls nicht sicher die geforderten Parameter erreichen. In jedem Fall sollten die angebauten Sorten schon eine gute Grundqualität auf genetischer Basis gewährleisten, um die Vermarktung als Qualitätsweizen zu sichern.

Dem züchterischen Trend zu ertragsstärkeren Qualitäts- und Eliteweizensorten, die auch bei geringeren Proteingehalten gute Backvolumina erreichen können, wurde durch eine Neuregelung der Qualitätseinstufung von Weizensorten durch das Bundessortenamt Rechnung getragen. Seit 2019 wird der Proteingehalt von Weizensorten nicht mehr für die Qualitätsgruppenzuordnung verwendet. Alle weiteren Eingruppierungskriterien blieben unverändert. Das Merkmal Proteingehalt wird auch weiterhin eingestuft und zur Charakterisierung von Sorten herangezogen. Die geänderte Vorgehensweise hat Konsequenzen für die landwirtschaftliche Praxis. Da ein Großteil des Weizens auch künftig über den Proteingehalt vermarktet wird, bleibt die Kenntnis des Proteinniveaus in der Sortenwahl wichtig. Das sichere Erreichen der bisher unveränderten Handelsnormen für den Proteingehalt bei E- und A-Qualität wird somit bei zahlreichen neuen proteinschwächeren Sorten schwieriger. Damit wird eine genaue Sortenkenntnis für die gesamte Wertschöpfungskette immer bedeutender. Eine Schnellmethode zur Bestimmung der Backqualität gibt es weiterhin nicht. Die neue Herangehensweise beeinflusst somit zahlreiche Bereiche von der Bestandsführung bis zur Vermarktung von Partien. Eine rechtzeitige Abstimmung mit dem Vermarktungspartner zu diesem Komplex ist daher empfehlenswert.

Besonders für am Markt gesuchte Qualitäten bestehen noch günstigere Vermarktungschancen, wenn Lagerkapazitäten zur Verfügung stehen, da die Vermarktung

so im Laufe des Wirtschaftsjahres entsprechend der Preisentwicklung steuerbar ist. Wichtig ist dann die separate Erfassung und Lagerung nach Sorte und Qualität.

Futterweizen hat in Brandenburg untergeordnete Bedeutung. Da gerade auf Weizengrenzstandorten die Wasserversorgung ertragsbegrenzend ist, können Massenweizen ihr hohes Ertragspotenzial oft nicht ausnutzen. Bei innerbetrieblicher Verwertung oder regionaler Direktvermarktung rückt aber auch C-Weizen ins Blickfeld, beziehungsweise dann, wenn die Normwerte für Qualitätsweizen über die Jahre nicht sicher erreicht werden.

Die in der Düngeverordnung (DüV) höchstmöglichen Stickstoffbedarfswerte wurden differenziert nach Qualitätsgruppen festgelegt (bei 80 dt/ha Kornertrag: 210 kg N für C-; 230 kg N für A/B- und 260 kg N für E-Qualität). Vor diesem Hintergrund wird die Stickstoffeffizienz der Sorten diskutiert, die in den LSV als Kornstickstoffertrag (errechnet aus Kornertrag und Rohprotein- beziehungsweise Stickstoffgehalt) ausgewiesen wird. LSV-Ergebnisse der letzten Jahre haben verdeutlicht, dass mit den vorgegebenen Stickstoff-Obergrenzen meist akzeptable Qualitäten möglich sind. Trotzdem ist zu erwarten, dass besonders in Hohertragsjahren weniger proteinreiche Ware erzeugt wird. In diesem Zusammenhang ist die Proteineffizienz (Quotient aus Volumenausbeute und Rohproteingehalt) von Interesse. Dabei charakterisiert eine hohe Proteineffizienz Sorten, die bei relativ geringeren Proteingehalten hohe Volumenausbeuten erzielen und insofern über eine hohe Proteinqualität verfügen. Abzuwarten bleibt, wie der Markt auf die Veränderungen reagiert und ob daraus ein verändertes Anbauverhältnis der Qualitätsgruppen entsteht.

Neben den Proteingehalten bei E- und A-Weizen sind die Proteinqualität (z. B. Feuchtklebergehalt, Sedimentationswert) und die Fallzahlen in der Vermarktung und Verarbeitung von Bedeutung. Unter feuchten Erntebedingungen wird die Fallzahlsicherheit des Weizens gefordert. Die Fallzahlsicherheit einer Sorte bezieht sich dabei auf die Wahrscheinlichkeit, die in der Vermarktung geltende Fallzahlgrenze von 220 Sekunden nicht zu unterschreiten. Hierbei ist eine deutliche Sortendifferenzierung erkennbar. Dabei ist zu beachten, dass sich Fallzahlhöhe und Fallzahlstabilität einer Sorte voneinander unterscheiden können (Tab. 3). Sorten mit hohen, stabilen Fallzahlen sollten die Grundlage

des betrieblichen Weizenanbaus bilden. Eine geringere Fallzahlstabilität muss jedoch kein grundsätzliches Ausschlusskriterium für eine Sorte sein, sollte aber zu einer Anbaubegrenzung im Betrieb führen. Stark abgesunkene Fallzahlen führen bei E- und A-Weizen zu deutlichen Preisabzügen oder einer Einstufung als Futterweizen. Weniger fallzahlstabile Sorten sollten möglichst nicht überständig werden und in der Druschreihenfolge vor den fallzahlstabileren geerntet werden.

Vor allem bei größerer Anbaufläche sollte eine gewisse Reifezeitstaffelung ein wichtiger Bestandteil der Risikominderung sein. Etwas früher reifende Sorten spielen hierbei eine wichtige Rolle. Diese müssen aber reifegerecht geerntet werden und sollten keinen zu hohen betrieblichen Anbauanteil einnehmen. Den Hauptanteil sollten mittelfrüh bis mittelspät reifende Sorten ausmachen, die eine ausreichende Qualitätssicherheit gewährleisten. Diese Sorten sind in der Regel etwas ernteterminflexibler. Später reifende Sorten leiden unter Umständen aber stärker unter frühzeitigen Trockenphasen, die die vegetative, aber vor allem generative Entwicklung während der Kornfüllung negativ beeinflussen können. Allerdings gibt es auch – weniger häufig – Witterungssituationen, in denen frühere Sorten beeinträchtigt werden und spätere Sorten profitieren können. In kleineren Betrieben, in denen nur eine Sorte im Anbau ist, sollte eine qualitätsstabile Sorte gewählt werden, die für den Standort tolerierbare Schwächen aufweist. Wichtig ist auch eine gute Standfestigkeit, vor allem auf besseren Böden. Lager erhöht das Krankheits-, Qualitäts- und Ertragsrisiko. Starkes Lager kann auch sichtbaren Auswuchs fördern, in dessen Folge meist weder Verarbeitungs- noch Saatgutqualität erreicht wird. Eine bestands- und standortangepasste Wachstumsregulierung ist ein Beitrag zur Minderung des Ertrags- und Qualitätsrisikos.

Das Hektolitergewicht kann in Jahren mit schwacher Kornqualität ein kritisches Merkmal sein, das dann Einfluss auf die Preisbildung nimmt. Wichtig ist in dieser Hinsicht neben der Wahl geeigneter Sorten eine möglichst optimale Bestandsführung, um gleichmäßige, nicht zu dichte, gesunde Bestände mit guter Kornausbildung zu erreichen.

Ein weiterer Aspekt mit zunehmender Bedeutung ist der Stellenwert der Resistenzen gegenüber verschiedenen pilzlichen und tierischen Schaderregern. Resistenzbildung gegenüber fungiziden und insektiziden Wirkstoffen sowie die abnehmende Verfügbarkeit

von Wirkstoffen rücken das Resistenzprofil von Sorten stärker in den Vordergrund. Durch die zunehmend eingeschränkten Behandlungsmöglichkeiten mit Pflanzenschutzmitteln trägt eine ausgewogene Resistenzausstattung zur Risikominderung im Sinne des integrierten Pflanzenbaus bei. Neben Blattseptoria, Mehltau und Braunrost steht aufgrund kurzfristiger Veränderungen im Rassenspektrum seit einigen Jahren der Gelbrost im Fokus. Auch wenn witterungsbedingt in einzelnen Jahren der Befall kein epidemisches Ausmaß erreicht, sollte diese Blattkrankheit grundsätzlich in der Bestandsführung nicht nur bei gegenwärtig höher anfälligen Sorten überwacht werden.

Obwohl Brandenburg nicht zu den Hauptrisikogebieten zählt, tritt Ährenfusarium als Krankheit in den Vordergrund, da sie neben der Ertragsbeeinflussung die Weizenqualität und Vermarktbarkeit erheblich gefährden kann. In Verbindung mit gezielter Sortenwahl muss Ährenfusarium integriert mit acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen bekämpft werden. Das gegenwärtig im Sortimentsdurchschnitt erreichte Resistenzniveau ist verbessert, aber nicht ausreichend, um bei hohem Befallsdruck ausreichend geringe Mykotoxinwerte ausschließlich über die Sortenwahl zu gewährleisten.

Auch wenn es in den letzten Jahren keine Auswinterungssituationen gab, sollte gerade im kontinental geprägten Klimaraum Brandenburgs eine kritische Schwelle in der Winterfestigkeit nicht unterschritten werden. Der Anbau von Sorten mit einer hohen bis sehr hohen Winterfestigkeit bietet die größte Sicherheit vor Auswinterungsschäden und führt mit geringerer Wahrscheinlichkeit (nur unter sehr extremen Kahlfröstdingungen) zu Ausfällen. Im Rahmen des Sortensplittings sollten diese Sorten im Anbauspektrum eines Betriebes in ausreichendem Umfang (mindestens 50 Prozent) vertreten sein. Derartige Sorten sollten auch für Fröhsaaten gewählt werden.

Der Anbau von Sorten mit mittlerer bis geringerer Winterfestigkeit ist nur gerechtfertigt, wenn sie sich durch andere positive Eigenschaften besonders auszeichnen. Eine zu hohe Anbaukonzentration solcher Sorten sollte jedoch vermieden werden.

Bei Sorten mit früherer Reife wird neben den Wert bestimmenden Sorteneigenschaften Kornertrag, Winterfestigkeit, Qualität und Resistenz diskutiert, ob und in welchem Umfang sich eine frühere Reife auf den Grenzstandorten des Weizenanbaus mit leichten Böden und häufig negativer klimatischer Wasserbilanz sowie Vorsommertrockenheit positiv auf die

Ertragsstabilität auswirkt. Das sortenabhängig frühzeitigere Durchlaufen wassersensibler Entwicklungsabschnitte des Weizens (Schossen, Ährenschieben, Kornfüllung) kann dabei je nach Zeitpunkt des Auftretens von Trockenperioden vor allem durch die bessere Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit im Vergleich zu späteren Sorten Vorteile bieten. Den Vorteilen stehen allerdings auch Risiken gegenüber, da eine negative Korrelation zwischen Frühreife und Ertragsfähigkeit besteht. Außerdem können frühe Sorten bei Überständigkeit infolge Ernte verzögernder Witterung besonders schnell mit einem Absinken der Fallzahl reagieren. Die meisten der innerhalb von fünf Jahren in diesem Segment geprüften EU-Sorten erreichten keine Leistungsvorteile gegenüber den in Deutschland zugelassenen früher reifenden, allerdings älteren, Vergleichssorten. Die frühesten dieser Sorten erreichten die Gelbreife im Einzelfall circa 2 bis 3 Tage vor den Standardsorten. Während einzelne deutsche Zulassungen früherer Reife verfügbar sind, wird eine Reihe derartiger Sorten mit ausländischer Zulassung im Rahmen des EU-Sortenversuchs geprüft.

In vielen Saatzeitversuchen wurde die Erfahrung gemacht, dass die Sorten hinsichtlich ihrer Früh- und Spätsaateignung keine allzu großen Unterschiede aufweisen. Für alle Sorten gilt, dass besonders auf Grenzstandorten moderat zeitig gesät werden muss, das heißt bis spätestens Ende September. Je besser Boden- und Klimabedingungen sind, desto höher ist die Saateittoleranz. Spätere Saaten ab Mitte Oktober können bei allen Sorten erhebliche Ertragseinbußen zur Folge haben. Für Frühsaaten eignen sich eher Sorten des Kompensations- und Ährentyps mit guter Winterfestigkeit, Standfestigkeit und Krankheitsresistenz, besonders gegenüber Fußkrankheiten. Frühsaaten in der ersten Septemberdekade bergen jedoch auch mit derartigen Sorten höhere Risiken. Bei Spätsaaten sind frühe und mittelfrühe Bestandstypen oder solche mit Kompensationsvermögen in der Ertragsstruktur und guter Winterfestigkeit erfolgreicher. Moderate Schwächen in Standfestigkeit und Resistenzeigenschaften fallen bei Spätsaaten etwas weniger ins Gewicht.

Der Stoppelweizenanbau dürfte vor dem Hintergrund von Konditionalität und Düngeverordnung abnehmende Tendenz zeigen. Beim Anbau von Weizen nach Weizen ist in Abhängigkeit von den Standortbedingungen mit circa 10 bis 20 Prozent Ertragsrückgang zu rechnen. Viele Sorten verhalten sich im Stoppelweizenanbau neutral, d.h. in der Ertragsrangfolge gibt es keine Veränderung im Vergleich zur Blattvorfrucht. Andere

reagieren dagegen empfindlicher. In Versuchen zeigt sich häufig auch eine geringere Stickstoffeffizienz im Vergleich zu Weizen nach Blattvorfrüchten. Darüber hinaus ist Stoppelweizen im Hinblick auf Trockenperioden wegen der grundsätzlich schwächeren Wurzelbildung sowie dem unter Umständen höheren Bedarf an Pflanzenschutzmitteln zu hinterfragen.

Für den Stoppelweizenanbau eignen sich robuste, wüchsige Sorten mit guter Resistenz gegen Halmbrech, Ährenfusarium sowie Blattkrankheiten und guter Standfestigkeit, was besonders auch bei pfluglosen Anbauverfahren in den Vordergrund tritt. Die grundsätzlichen Risiken des Stoppelweizenanbaus für die Ertragserwartung und –stabilität können durch Sortenwahl allerdings nur graduell und nicht prinzipiell verringert werden.

Zusammenfassend ist zur Sortenwahl festzustellen, dass ein ausgewogenes betriebliches Anbauspektrum Sorten umfassen sollte, deren sich möglichst ergänzende Eigenschaften hohe Erträge sowie eine sichere Vermarktung zulassen. Da es jedoch keine Sorte gibt, die in allen Merkmalen Bestwerte bringt, ist darauf zu achten, dass Sorten mit kritischen Eigenschaften, zum Beispiel bei Winterfestigkeit, Resistenzausstattung oder Qualitätseigenschaften im Anbau begrenzt werden und dadurch das betriebliche Ertrags-, Qualitäts- und Vermarktungsrisiko verringert wird.

Einschätzung der empfohlenen Sorten

Es ist zu beachten, dass die Winterfestigkeit der jüngeren Sorten vor allem auf Grundlage von Provokationsversuchen bewertet wurde (Tabelle 3).

Eliteweizen (E)

Aus wirtschaftlicher Sicht ist bei Sorten mit limitierten Ertragsleistungen, aber überdurchschnittlicher Qualität Vertragsanbau anzustreben.

Eliteweizensorten mit hohem bis sehr hohem Proteingehalt

Moschus erreicht meist Kornerträge, wie sie von proteinstarken Eliteweizensorten zu erwarten sind. Die Züchtung zählt zur qualitativen Spitze im aktuellen Eliteweizensegment. Die Proteingehalte liegen meist etwas über Ponticus. Die Fallzahlstabilität ist sehr gut. Moschus besitzt eine recht gute Standfestigkeit, eine mittlere bis gute Blattgesundheit sowie eine geringe Ährenfusariumanfälligkeit. Die Sorte ist deshalb für den Anbau nach Mais geeignet und zeigte sich auch unter Spätsaatbedingungen positiv. Die Winterfestigkeit ist gut.

Ponticus erreicht ähnliche Ertragsleistungen wie Moschus. Die Proteingehalte, knapp auf Moschusniveau, sind ebenso wie die Fallzahlstabilität deutlich überdurchschnittlich. Ponticus ist eine Sorte mit hoher Qualitätssicherheit im Eliteweizensegment. Positiv sind die gute Winterfestigkeit sowie die überdurchschnittliche Standfestigkeit zu bewerten. In der Blattgesundheit ist die hohe Blattseptoriaanfälligkeit zu beachten. Außerdem ist das Halmbruchrisiko höher. Aufgrund des mittleren Fusariumrisikos wird ein Anbau nach Mais nicht empfohlen. Ponticus ermöglicht auch unter Früh- und Spätsaatbedingungen akzeptable Relativerträge.

Eliteweizensorten mit mittlerem bis hohem Proteingehalt

KWS Emerick erzielte mit Moschus und Ponticus vergleichbare Kornerträge, die im Einzelfall auch geringfügig darüber lagen. Die Proteingehalte der Sorte liegen etwas unterhalb von Ponticus, die Fallzahlstabilität ist nach bisherigen Erkenntnissen mit mittel bis gut zu bewerten. Bei recht guter Standfestigkeit ist die Winterfestigkeit von KWS Emerick sehr gut. Die geringe Gelbrostanfälligkeit ist positiv zu nennen. Aufgrund des Rohproteinniveaus der Sorte kann diese auf Standorten mit höheren Erträgen auch für die gezielte Produktion von A-Weizenqualität genutzt werden. Aus Frühsaat- und Spätsaatversuchen liegen gute Ergebnisse vor.

Qualitätsweizen (A)

Qualitätsweizensorten mit mittlerem bis geringerem Proteingehalt

Asory kommt in den letzten drei Jahren meist auf annähernd mittlere Ertragsleistungen. Die Züchtung reift mittel. Die Proteingehalte sind eher knapp. Durch das Bundessortenamt wurde im Backvolumen die höchste Einstufung vergeben. Die Fallzahleinstufung ist hoch. Aktuelle Ergebnisse belegen, dass die Stabilität der Fallzahlen nicht immer ausreichend ist, also eine rechtzeitige Ernte der Sorte eingeplant werden sollte. Die Schwächen in der Standfestigkeit erfordern eine angemessene Wachstumsregulierung. In der Blattgesundheit sind die recht guten Resistenzen gegenüber Mehltau und Braunrost hervorzuheben, während die Gelbrost- und Blattseptoriaanfälligkeit höher ist. Die Winterfestigkeit ist günstig. Versuchsergebnisse belegen eine gute Spätsaateignung.

Attribut zeigte ebenfalls überwiegend mittleren Ertragsleistungen. Bei knapp mittleren Proteingehalten sind hohe Fallzahlen mit recht guter Stabilität kennzeichnend. In der Blattgesundheit ist besonders die geringe Anfälligkeit gegenüber Gelbrost und Mehltau hervorzuheben. Die Standfestigkeit ist günstig. Bisherige Daten ergeben eine mittlere Winterfestigkeit.

Foxx ist eine begannte Weizensorte, die auf D-Standorten eine gute Ertragsstabilität auf mittlerem Niveau zeigt. Im Oderbruch waren die Leistungen tendenziell noch etwas besser. Bei der mittelfrüh reifenden Züchtung waren bisher tendenziell etwas höhere Rohproteingehalte im Vergleich der Sorten mit geringer bis mittlerer Einstufung feststellbar. Erste Ergebnisse aus Belastungsversuchen zeigten meist eine sehr gute Fallzahlstabilität. Die Schwächen in der Blattgesundheit sollten bei der Bestandsführung beachtet werden,

insbesondere sollte auf Braunrost geachtet werden. Die Winterfestigkeit ist als gut zu bewerten.

KWS Donovan verfügt über ein hohes Ertragspotenzial, das sich mehr noch als auf den D-Standorten im Oderbruch zeigte. Bei mittlerem Proteingehalt ist die Fallzahlsicherheit durchschnittlich zu bewerten. Für die Sorte sind eine recht gute Standfestigkeit sowie eine mittlere Winterfestigkeit charakteristisch. Gelbrost kann in der Sorte frühzeitig auftreten. Außerdem ist vor allem die starke Braunrostanfälligkeit in der Bestandsführung zu berücksichtigen. Ein Anbau nach Mais ist aufgrund des mittleren Fusariumrisikos nicht empfehlenswert.

RGT Depot zählt zu den ertragsstabilen A-Weizensorten auf meist mittlerem Niveau. Bei mittelspäter Reife und recht guter Standfestigkeit sind die günstige Gelbrost- und Mehлтаuresistenz positiv zu erwähnen. Bei Blattseptoria und Braunrost liegt eine höhere Anfälligkeit vor. Qualitativ bringt die Sorte bei akzeptablem Backvolumen meist niedrigere Rohproteingehalte im Vergleich der Qualitätsweizensorten. Es ist von einer mittleren Fallzahlstabilität auszugehen. Die Winterfestigkeit ist mit mittel zu bewerten. Es wurden bisher gute Spätsaatergebnisse verzeichnet.

SU Jonte erzielte annähernd mittlere Kornerträge bei einer typischen A-Qualität mit geringen bis mittleren Proteingehalten und sehr hohen Fallzahlen, die nach bisherigen Erkenntnissen recht stabil sind. In den agronomischen und Resistenzeigenschaften sind bisher kaum Schwächen zu erkennen. Hervorzuheben ist die gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Gelbrost sowie die gute Winterfestigkeit.

Qualitätsweizensorten mit geringerem Proteingehalt

KWS Imperium erzielt auf den D-Standorten überwiegend mittlere Kornerträge. Bei knappem Proteingehalt erreichen Fallzahl und Fallzahlstabilität sehr gutes Niveau. Zu beachten ist die hohe Lageranfälligkeit, die besonders auf Standorten mit hoher Stickstoffnachlieferung zum Tragen kommen kann. Die gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Gelbrost und Mehltau ist hervorzuheben. Die Winterfestigkeit ist mittel.

Hyvega ist eine A-Weizenhybride, die zu den ertragsstärksten Sorten zählt. Bei geringem Proteingehalt sind die mittleren Fallzahlen nicht immer ausreichend stabil. Schwächen in der Standfestigkeit sowie eine überwiegend mittlere Blattgesundheit sind charakteristisch. Die Winterfestigkeit ist sehr gut. Bei betrieblicher Entscheidung für den Hybridweizenanbau stellt Hyvega eine Option dar.

Brotweizen (B)

Chevignon kommt auf den D-Standorten in beiden Intensitätsstufen auf hohe Ertragsleistungen. Die frühere Reife der Sorte ist kombiniert mit mittleren Bewertungen bei Stand- und Winterfestigkeit. Unter ungünstigen Reife- und Erntebedingungen kann sich ein stärkeres Absinken der Fallzahl zeigen. In der Blattgesundheit ist die gute Gelbrostresistenz hervorzuheben, Mehltau kann hingegen stärker auftreten. Bei mittlerer Einstufung hinsichtlich des Fusariumrisikos sollte bei Infektionsbedingungen eine Ährenbehandlung eingeplant werden. Ebenso sollte auf den Anbau nach Mais verzichtet werden.

Complice ist eine begrannte Sorte, die in allen Prüffahren und Anbaugebieten Spitzenerträge erzielte. Complice zeichnet sich durch zeitiges Ährenschieben und frühere Reife aus. Auf Gelbrost- und Blattseptoriabefall ist zu achten. Während der Proteingehalt gering ist, sind die Fallzahlen trotz der früheren Reife meist durch eine gute Stabilität gekennzeichnet. Die schwächere Winterfestigkeit sollte im Anbauumfang Berücksichtigung finden. Ebenso ist die Frühsaat zu vermeiden.

Informer erreicht ertraglich nicht mehr das Niveau jüngerer Brotweizensorten. Die Züchtung kennzeichnet eine mittlere B-Qualität mit geringen Proteingehalten. Informer zählt zu den später reifenden Sorten, besitzt eine recht gute Standfestigkeit und ist hinsichtlich der Winterfestigkeit sehr günstig zu bewerten. Hervorzuheben ist die gute Widerstandsfähigkeit gegenüber Gelbrost und Mehltau. Braunrost kann aber mittlerweile stärker auftreten. Die Fusariumanfälligkeit ist mittel, weshalb ein Anbau nach Mais risikvoller sein kann.

**Tabelle 1: Landessortenversuche Winterweizen 2021 – 2023
Kornertrag (ortsüblich optimale Intensität) relativ zur Bezugsbasis**

Sortiment/Anbaugebiet	Qualität	D-Süd	D-Nord/ Uckermark	Oderbruch
		2021 - 2023	2020 – 2022 ¹⁾	2021 - 2023
BB dt/ha / Anzahl Vers.		77,7 / 22	88,0 / 3	81,9 / 5
Ponticus	E	99	103	96
Moschus	E	97	101	97
KWS Emerick	E	98	97	99
RGT Reform	A	96	99	98
Asory	A	100	99	-
RGT Depot	A	(100) ²⁾	100	-
Lemmy	A	97	97	94
Foxx **	A	97	99	102
Hyvega *	A	105	103	-
LG Character	A	-	101	-
KWS Donovan	A	101	100	106
SU Jonte	A	98		100
KWS Imperium	A	100		-
Attribut	A	99		98
Informer	B	99	101	99
Complice **	(B)	107	110	112
Campesino	B	-	103	-
Chevignon	(B)	106	101	-
		2022 / 2023	2021 / 2022 ¹⁾	2022 / 2023
BB dt/ha / Anzahl Vers.		81,2 / 14	88,4 / 2	92,2 / 3
Akzent	A	-	105	-
Jubilo	A	-	99	-
RGT Kilimanjaro	(A)	-	95	-
SU Willem	A	102	-	104
Absolut	A	96	-	99
Polarkap	A	99	-	100
SU Fiete	B	101	-	99
Debian	B	105	-	111

BB = Bezugsbasis; * Hybridsorte; ** Grannenweizen; ¹⁾ 2023 in der Uckermark keine wertbaren Versuche;
²⁾ 20 Versuche

Tabelle 2: Landessortenversuche Winterweizen 2023
Kornertrag (ortsüblich optimale Intensität) relativ zur Bezugsbasis

Sortiment/Anbaugebiet	Qualität	D-Süd	Oderbruch
BB dt/ha / Anzahl Versuche		84,9 / 8	96,8 / 1
Ponticus	E	99	92
Moschus	E	93	91
KWS Emerick	E	98	94
RGT Reform	A	97	107
Asory	A	101	-
RGT Depot	A	99	-
Lemmy	A	96	92
Foxx**	A	97	101
Hyvega *	A	105	-
KWS Donovan	A	100	106
SU Jonte	A	97	106
KWS Imperium	A	100	-
Attribut	A	100	90
LG Atelier	A	101	101
SU Willem	A	103	101
Cayenne	A	100	106
Absint	A	-	93
Absolut	A	95	94
Polarkap	A	100	95
Informer	B	103	94
Complice **	(B)	108	126
Chevignon	(B)	106	-
SU Fiete	B	101	90
Debian	B	105	115
Exsal **	E	-	99
RGT Kreation	A	102	100
LG Optimist	A	106	110
Spectral	B	107	-
KWS Mintum	B	102	-

BB = Bezugsbasis (orthogonales Sortenmittel der Anbaugebiete); * Hybridsorte; ** Grannenweizen;

Tabelle 3: Ausgewählte Eigenschaften der Winterweizensorten

Sortiment	Qualität	Winterfestigkeit ¹⁾	Standfestigkeit	Resistenz gegenüber					Qualitätseigenschaften		
				Mehltau	Blattsept.	Gelbrost	Braunrost	Ährenfusarium	TKM	Rohprotein	Fallzahl-sicherheit
Ponticus	E	+	++	+++	0	++	+	0	0	++	++
Moschus	E	+	+	+++	+	++	+	++	+	+++	++
KWS Emerick	E	++	+	++	+	+++	+	+	++	+	0+
Exsal **	E	0-	+	++	+	+++	++	++	0	+	+
RGT Reform	A	++	+	++	0	+	++	+	0	-	++
Asory	A	+	-	+++	+	+	++	+	0	-	0-
RGT Depot	A	0	+	+++	+	+++	+	0	++	-	0-
Foxx **	A	+	0	+	0	+	-	+	0	-	++
Hyvega *	A	++	-	++	+	++	++	+	0	--	0-
LG Character ²⁾	A	0	0	++	+	+	+	0	0	-	0-
KWS Donovan ²⁾	A	0	+	0	+	+	--	0	0	-	0+
Akzent	A	0-	0	+++	+	+++	0	++	+	--	+
SU Jonte	A	+	+	++	+	+++	+	+	0	-	+
KWS Imperium	A	0	-	+++	+	+++	+	+	++	--	++
Attribut	A	0	+	+++	++	+++	++	0	0	-	+
LG Atelier	A	0	+	++	+	+	+	0	+	0	0-
SU Willem	A	0	--	+++	+	++	+	0	+++	--	0-
Cayenne	A	++	+	+++	+	+++	+	+	0	0	0-
Absint	A	+	++	++	0	+	+	+	+	0	++
Absolut	A	0-	+	+++	+	++	++	0	+	+	+
Polarkap	A	++	0	+++	++	+	+	+	++	0	0+
RGT Kreation	A	+	0	++	+	+++	+	+	0	-	+
LG Optimist	A	++	-	0	+	+++	+++	+	+	--	+
Informer	B	++	+	+++	++	+++	+	0	++	--	0+
Complice **	(B)	0-	0	++	0	+	+	+	+	--	0+
Chevignon	(B)	0	0	+	+	+++	+	0	0	--	0-
SU Fiete	B	0	+	+++	++	+++	+	0	+	--	0-
Debian ²⁾	B	(0)	+	+	++	+	++	-	+	--	0-
Spectral	B	0	+	+++	++	++	++	+	+	--	0+
KWS Mintum	B	(0)	0	+	+	+++	++	+	0	--	-

* Hybridsorte

** Grannenweizen

¹⁾ Bewertung der Winterfestigkeit auf Basis von Provokationsversuchen (Kastenmethode)

²⁾ Resistenz gegen Orangerote Weizengallmücke

() Vorläufige Bewertung

Herausgeber:

Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S
14467 Potsdam
E-Mail: bestellung@mluk.brandenburg.de
Internet: www.mluk.brandenburg.de

Redaktion:

Landesamt für Ländliche Entwicklung,
Landwirtschaft und Flurneuordnung
Referat L2 Ackerbau, Grünland
Ruhlsdorf
Dorfstraße 1
14513 Teltow
Telefon: +49 3328 436-160
E-Mail: gert.barthelmes@lelf.brandenburg.de
Internet: www.lelf.brandenburg.de

